

die ja durch Ornamente auch hätte erzielt werden können. Die Wandbilder sollten gleichsam das von der Kanzel herab gesprochene Wort illustrieren, die Malereien für das ohnehin des Lesens meist unkundige Volk ein illustrirter Katechismus sein. Die in romanischen Kirchen erhaltenen Gemälde weisen durchweg auf dieses Ziel hin, und es hatte sich unter dem wachsenden Auge der Kirche für die Maler ein besonderer Kanon herausgebildet, der auf dem Glaubenskanon ruht. Die Wahl des Stoffes, die Reihenfolge der Bilder war fest normirt, der Maler hatte nur in Nebendingen oder — später — bei historischen Darstellungen aus dem Kreise der Legende einige Freiheit selbständiger Bewegung. Die Kirche komponirte, der Maler führte das Gegebene aus. Auch die oft vorkommenden Bibeltexte, welche die Bedeutung der Bilder erklären sollen, deuten auf denselben Ursprung hin. Diese Texte machten auch eine abgekürzte, sozusagen monogrammatisch aufgefaßte Darstellung möglich, wo eine Gestalt für eine gewisse Begebenheit stellvertretend erscheint.

Das Gesagte findet in den Braunschweiger Dombildern die vollste Bestätigung. Der Chor, welcher sich über das Schiff des Gotteshauses um einige Stufen erhebt, stellte nach der mittelalterlichen Auffassung der Kirche das himmlische Jerusalem dar. Am Gewölbe der Vierung ist dieses durch einen Mauerkreis, in dessen Mitte das Lamm mit Kreuzesfahne und Kelch steht, angedeutet. Durch zwölf Thore der Einfriedigung treten die zwölf Apostel hervor, die zwölf Artikel des Glaubens (symbolum Apostolorum) aussprechen. Unter diesen, in den Ecken des Gewölbes, acht Propheten, als die Grundsteine der Kirche. Der übrige Raum um das Lamm enthält in sechs Feldern Scenen aus dem Leben Christi. Im Gewölbe des Chorquadrats ist der Stammbaum Christi gemalt, und weil hier sonst der Hauptaltar stand, sind die Bilder der Wände, das Opfer und der Tod Abels (nördlich) und die eiserne Schlange und der Dornbusch Moses (südlich), als vorbildliche Typen des neutestamentlichen Opfers aufzufassen. In demselben geistigen Komplex stehen auch die Bilder des Gewölbes des südlichen Kreuzarmes: Auferstehung und Himmelfahrt Christi, die klugen und thörichten Jungfrauen. Zwei kolossale Engelfiguren verwehren letzteren den Eingang zum himmlischen Jerusalem. An den Wänden des Chorquadrats und des südlichen Kreuzarmes befinden sich in chronologischer Anordnung verschiedene Serien historischer Bilder, die reliefartig in mehreren Reihen übereinander stehen. So im Chorquadrat nördlich die Geschichte des Sohannes Baptista, gegenüber, südlich, die Legende des heiligen Blasius und die Geschichte des heiligen Thomas Becket. Alle drei nehmen als Patrone des Domes eine

bevorzugte Stelle ein. Der Bischof von Canterbury ist 1170 auf Veranlassung des Schwiegervaters Heinrichs des Löwen (Heinrichs II.) ermordet worden. Als er 100 Jahre später heilig gesprochen wurde, mag er vom Nachfolger Heinrichs gleichsam zur Sühne als Patron aufgenommen worden sein. An den unteren Wänden des südlichen Kreuzarmes setzen sich die historischen Scenen fort, so die Geschichte der Helena und die Leiden verschiedener Märtyrer. Die alten Malereien sind so weit erhalten, daß man ihren Inhalt deutlich erkennen kann. Teilweise waren sie wohl auch beschädigt, aber der Restaurator hatte hier doch eine feste Unterlage für seine Arbeit. Leider ging die Ergänzung oft zu weit, so daß einzelnes dem Original ganz fremd gegenüber steht. Die Zeichnung giebt einfache Umrisse, die fast nur mit dem Lokalkton ausgefüllt sind. Der Grund ist meist blau (als Äther, wie der Goldgrund den Himmel bedeutet), die ornamentalen Beinwerke sind sehr schön. Daß mehrere Hände an der Malerei teilhaben und diese mindestens hundert Jahre zu ihrer Vollendung brauchte, ist aus dem Reichtum wie aus der Verschiedenheit der Arbeit leicht zu ersehen.

Aus diesen erhaltenen Bildern soll nun auf den Inhalt der zerstörten ein Rückschluß erfolgen. So leicht ein solcher nach dem, was wir oben gesagt haben, erscheinen dürfte, so bietet er doch auch seine Schwierigkeiten. In der Apis des Chores, die wegen Bauälligkeit umgebaut wurde, gingen die Bilder gänzlich zu Grunde und es ist zu bedauern, daß nicht vorher Pausen davon aufgenommen wurden. Hier war der thronende Erlöser dargestellt, wie er mitten in seiner Gemeinde waltet.

Wie war aber der Inhalt der Bilder in dem nördlichen Kreuzarm beschaffen? Die spärlichen Überreste, die sich hier vorfanden, erlaubten keinen Schluß auf die Darstellungen, denen sie angehörten. Jedemfalls zeigte das Deckengemälde das jüngste Gericht; die Wände darunter dürften eine Reihe von Darstellungen aus der Passion enthalten haben. Als die alten Malereien 1845 wieder entdeckt wurden, dachte man sogleich an eine Renovirung und Vervollständigung derselben und der Galerieinspektor Brandes erhielt den Auftrag, diese Arbeit zu unternehmen. Wir sagten bereits, daß er bei der Renovirung des Erhaltenen oft zu weit ging. Für den nördlichen Kreuzflügel aber komponirte er den Bildercyclus vollständig neu. Diese Kompositionen stehen, was Form und Gedankengang anbelangt, im vollsten Widerspruche mit den alten Darstellungen und drängen sich in ihrer modernen Durchführung breitspurig vor. Wenn man sie auch, abgesehen von dem Orte, wo sie sind, schön finden kann und jede Komposition als „Bild“ dem modernen Auge wohl thut,